



Liebe Leserinnen und Leser,

Jahwe, dem einzigen Gott, Schöpfer, Bewahrer, Richter und Erlöser der ganzen Welt, huldigte **Elias**, ganz seiner Namensbedeutung – „Mein Gott ist JHWH“ – verpflichtet. **Felix Mendelssohn-Bartholdy** greift das Leben des großen Propheten in seinem Oratorium auf und führt uns in eine höchst spannende „Story“, die, gefasst in eine wunderbare, klanggewaltige Musik, Ihnen der **Philharmonische Chor Berlin am Sonntag, 24. März 2019 (20 Uhr)**, in der Philharmonie präsentiert. Seien Sie herzlich eingeladen zu diesem monumentalen Musikerlebnis mit dem herrlichen Solistenquartett **Hanno Müller Brachmann** in der Titelrolle (Baß), **Janina Staub** (Sopran), **Carmen Artaza** (Alt) und **Thomas Michael Allen** (Tenor). Wir freuen uns darauf, mit dem **Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt** und unserem gemeinsamen Chefdirigenten **Jörg-Peter Weigle** musizieren zu dürfen – eine Allianz, die uns jedesmal freut und die eine besondere, positive Energie hat. Kommen Sie also und genießen mit uns dieses schöne Konzerterlebnis!*

Es grüßt Sie herzlich im Namen des Philharmonischen Chores Berlin

Ihre

Christine Zahn

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Auf Einladung des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt gastierte der Philharmonische Chor Berlin am 10. März 2019 zu einer ersten Aufführung des 'Elias' in der Konzerthalle Carl Philipp Emanuel Bach in Frankfurt/Oder. Dieses Konzert wurde vom Rundfunk Berlin Brandenburg (rbb) mitgeschnitten und wird am **13. April um 20:04 Uhr im rbb KULTURRADIO gesendet.*

Ein „Opern-Oratorium“?

Die bürgerlichen Singvereine bräuchten einmal wieder „etwas Neues“, war **Felix Mendelssohn-Bartholdys** Überzeugung. Nach den großen Oratorien Händels ('Messiah' oder 'Israel in Egypt'), Bachs ('Weihnachtsoratorium') oder Haydns ('Die Schöpfung' und 'Die Jahreszeiten') hatte die Gattung etwas an Bedeutung verloren und selbst für Mozart und Beethoven keine Priorität mehr.

Mendelssohn, der Entdecker und Erneuerer, aber erweckte sie wieder zum Leben, als er im Abstand von zehn Jahren, seine großen Oratorien 'Paulus' und '**Elias**' schrieb. Eigentlich wollte er eine **Oper** komponieren, verwarf diesen Plan aber immer wieder. Als er 1845 vom Music Festival Birmingham zur Komposition eines neuen Oratoriums aufgefordert wurde, konzipierte er den '**Elias**' dann als eine Art **Opern-Oratorium** mit szenischen Umsetzungsideen, einem viel geforderten Solistenquartett und „recht dicken, starken, vollen Chören“ (Brief des Komponisten an seinen Freund Karl Klingemann). Neben seinen Verpflichtungen als Kapellmeister des Gewandhausorchesters Leipzig sowie als Leiter des Leipziger Konservatoriums verblieb ihm bis zur Uraufführung am 26. August 1846 nur wenig Zeit, so dass er erst zwei Wochen davor mit der 42-sätzigen Komposition fertig wurde. Ein Sonderzug brachte, einmalig in der englischen Musikgeschichte, 300 Ausführende von London zur Aufführung in Birmingham und, wie die 'Times' kommentierte, habe es niemals einen vollkommeneren Triumph gegeben – niemals eine so durch und durch spontane, unmittelbare Anerkennung für ein Meisterwerk der Kunst. Nach der Uraufführung überarbeitete **Mendelssohn** den '**Elias**' und präsentierte die neue Fassung in

sechs Konzerten in Manchester, Birmingham und London im April 1847, wofür er vom englischen Königshaus als „Elias der neuen Kunst“ gefeiert wurde.

Das Libretto basiert auf Ausschnitten des **Alten Testaments**. Mendelssohn formulierte geschickt die jeweiligen Bibeltex te so um, dass Dialoge entstanden und der Hörer auf diese Weise eine fortlaufende Geschichte erzählt bekommt.

Kern der Handlung des ersten Teils ist Elias' Versuch, das Volk der Kanaaniter von der Vielgötterei, dem Baal-Kult, abzubringen und eine plagende, durch Elias verkündete Dürreperiode zu beenden. Als dies gelingt und das Volk dem einen Gott huldigt, setzt Regen ein. Im **zweiten Teil des Oratoriums** wendet sich das Blatt für den Propheten. Nachdem er sich gegen den herrschenden König Ahab ausgesprochen hat, schlägt dieser zurück und fordert seine Untertanen auf, Elias zu töten. Nach seiner Flucht in die Wüste versinkt der Prophet in Schwermut. Beschützt von den Engeln des Herrn gelingt es ihm jedoch zu überleben, bevor ihn Gott zu sich in den Himmel aufsteigen lässt: „Und da der Herr ihn wollte gen Himmel holen, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und er fuhr im Wetter gen Himmel“ (Nr. 38).

Mit „Dann werden die Gerechten leuchten“ hebt das Oratorium zu einem feierlichen Schluss mit messianischen Anklängen an. Es wird die Ankunft des großen und schrecklichen Tag des Herren prophezeit und **Elias**, auf dem „der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herren“ ruht, „wird des Herren Namen predigen“.

Packend und in der Ausreizung emotionaler Register überaus vielfältig ist die Musik. Mendelssohn erweitert die klassizistische Formsprache mit einer auf Dialog, Appell und Dramatik angelegten Ausgestaltung der Rezitative. Die Arien zeigen, welch talentierter Liedkomponist **Mendelssohn** gewesen ist. Besonders interessant sind nicht zuletzt die Chorsätze, die gleichsam Treiber der Handlung sind und den Sängerinnen und Sängern immer neue Rollen zuweisen: das Volk der Israeliten, die Baalspriester, die Engel, sowie einige Chorsätze, die dazu dienen, die Handlung theologisch zu reflektieren. Gerade die lyrisch-liedhafte Segnungschöre, teils in kleinerer Besetzung, haben viel zu dem Bekanntheitsgrad des Werkes beigetragen, so insbesondere der Chor „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“, den Mendelssohn als ausgekoppeltes Einzelstück dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV nach einem missglückten Attentatsversuch als Glückwunschnmusik widmete. Vor allem die dramatische Gestaltung in den Chören

verleiht der Komposition einen opernhafte Charakter, so dass der 'Elias' nicht zu Unrecht auch als Mendelssohns Ersatz-Oper gilt.

Den Newsletter können Sie abonnieren unter www.philharmonischer-chor.berlin